



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Das Ministerium Derby in England.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Diane Delorme hört hinter einer Tapete andächtig zu. Ludwig XIII. ist übler Laune, er will kein Esel mehr sein (*imbécille*), er hat es satt, der Henker und das Schlachtmesser in der Hand Richelieu's zu sein, der König erwacht in ihm. Was, glauben Sie nun, antwortet der Vater der modernen Diplomatie? er beweist seinem guten Monarchen, daß dieser wie Mustapha Papatucci in der Italienerin in Algier nichts Besseres zu thun habe, als zu essen, zu trinken und zu schlafen. Er verstehe Nichts von Politik, und wenn Richelieu seine schützende Hand von ihm abzöge, wären Frankreich und die Monarchie verloren. Der gute König läßt sich bekehren und sagt melancholisch, daß er zu seinen Sünden zurückkehren will. Allein nicht blos der König ist bekehrt, auch die adelsstolze Hugonottin Diane sinkt in Bewunderung dem großen Manne zu Füßen, und die plötzlich Begeisterte verräth das Complot um den Preis der Gnade für ihren Bruder. Sie weigert sich aber standhaft, Personen zu nennen. Richelieu, der, wie Marion Delorme's Bekenntnisse beweisen, den Liebesintriguen eben so wenig fremd ist, als den diplomatischen, wittert eine Liebe zu irgend einem Verschwornen, und er schickt seine Späher aus, den Geliebten zu entdecken. Diane täuscht aber die Polizei des Cardinals sehr geschickt. Der Vorhang fällt blos über der Ehe Paul's mit Margarete Girardin, und es bleibt dem Scharfsinne und der individuellen Phantasie des Zuschauers überlassen, zu errathen, wie Diane zwischen der Scylla einer eifersüchtigen Herzogin von Rohan und der Charybdis Richelieu hindurch dem Hafen der Liebe zusteuert.

Nugier hat die Ausmalung der Situationen und Verhältnisse, die nicht an Hugo's Stück erinnern, sorgsam vermieden, damit ja keine Illusion über seine Transfiguration möglich sei. Die Sprache ist trivial, dort, wo die Situation des alltäglichen Lebens aufhört, hört diesmal auch sein Talent auf.

Als ob die künftige Brüderschaft mit den vierzig Invaliden des Instituts bereits ihren lähmenden Einfluß auf den Akademiker in spe ausgeübt hätte, erscheint uns das Talent Nugier's, wie wir es sonst kennen gelernt hatten, mit einer Sourdine belegt. Die Rachel hat das Mögliche geleistet, aber sie hat einen Fehler begangen, diese Rolle anzunehmen. Sie fand Nichts zu schaffen und, einige wenige Momente ausgenommen, kein Feld für ihre ganz eigenthümliche Darstellungsgabe. Sie war gebunden, wie bei Racine, ohne einen fertigen gleichen Charakter, wie er ihrem Talente angemessen ist, wiedergeben zu können, und sie hat nicht, wie in Adrienne Lecouvreur oder Thïsbe, Gelegenheit, durch Hinzudichtung der Rolle eine neue überraschende Fassung zu geben. Nugier schwang sich nicht zum Genius der dramatischen Künstlerin hinauf, und diese war nicht glücklich genug, gehörig zu ihm hinabzusteigen. Sie war ganz außerhalb ihres Elementes und schwankte, wie Jemand, dem der Boden unter den Füßen zittert. Sie hat wenigstens den Trost, im Fiasco des Dichters nicht zugleich die Niederlage des Freundes beweinen zu müssen, denn das Band, das Darstellerin und Dichter an einander knüpfte, war noch vor Beendigung des im *Honigmonde* des zartesten Verhältnisses begonnenen Drama's wieder gelöst.

Das Ministerium Derby in England.

Die absolutistischen Staatsmänner des Festlandes sind recht glückliche Leute, und können gar nicht aus dem Festfeiern herauskommen. Kaum hatte ihnen Ludwig Napoleon

die bange Sorge vor dem Jahre 1852 vom Herzen weggenommen, und der Republik eine courfähige Uniform angezogen, so muß auch der ewige Störenfried und Erzverschwörer Palmerston aus dem Amte weichen, und nach noch nicht acht Wochen folgen ihm seine ehemaligen Collegen, das ganze Whigministerium, um von Tories vom reinsten Wasser ersetzt zu werden, damit kein liberaler Mißklang mehr die Entente cordiale der europäischen Cabinete störe. Ist aber der Sieg wirklich so groß? Ist Lord Palmerston wirklich entlassen, weil seine Collegen mit der Revolution brechen wollten? Ist mit Lord Russells Abtreten die Sache des Liberalismus verloren in England? Und fängt mit Lord Derby eine neue Aera des Castlereaghs und Percevals an? Oder beginnt auch dort die schöne Zeit, wo die Staatsmänner ihren Ruhm, wie die Herren des Alterthums nach erschlagenen Ungeheuern, nach todtgeschlagenen Verfassungsparagraphen messen? Treten wir der Sache etwas näher.

Das Whigcabinet ist nicht durch seine toryistischen Gegner, sondern durch seine eigene innere Schwäche gestürzt worden. Lord Russell hat neben seinen großen Verdiensten zwei nicht unbedeutende Fehler — er will den staatsmännischen Ruhm, den er sich durch sein Wirken für die Reformbill erworben hat, nicht durch neue Unternehmungen gefährden, und ergreift nur mit Widerwillen die Initiative bei weiteren Reformen, und zweitens liebt es sehr den ausschließlichen Besitz der Macht, und duldet wol gehorsame Anhänger, ungern aber gleichberechtigte Bundesgenossen, und am wenigsten mögliche Nebenbuhler um sich. Deshalb gelang es ihm auch nicht, als er im vorigen Jahre nach kurzem Abtreten das Portefeuille wieder übernahm, neue Kräfte für sein Cabinet zu gewinnen, welches derselben doch so sehr bedurfte, denn die Beeliten fürchtete er als Nebenbuhler, und unter den unabhängigen Liberalen konnte ihm seine Abneigung gegen durchgreifende Reformen keine Anhänger werben. An Talenten hatte sein Cabinet außer den Lords Lansdown, Grey und Palmerston sehr wenig aufzuweisen. Aber Lord Lansdown ist alt, Lord Grey zwar der liberalste Mann im ganzen Ministerium, aber wegen seines schroffen Wesens und seiner Neigung zum bureaukratischen Despotismus nicht populair, und Lord Palmerston lebte mit dem Premier seit langem in geheimem Unfrieden, weil er lieber selbst die erste Rolle übernommen hätte, und sein Departement fast ganz selbstständig zu verwalten gewohnt war. Die veränderten politischen Constellationen auf dem Festland nach dem Staatsreich vom 2. December brachten den geheimen Zwist zum offenen Bruch. Merkwürdiger Weise gilt Lord Palmerston, der von Geburt und in Fragen der innern Politik nahebei ein Tory ist, als Radicaler oder gar als Revolutionair, und wird als solcher, je nach Parteistellung des Sprechenden, mit Leidenschaft gepriesen oder verwünscht. Als englischer Staatsmann ist er natürlich ein Constitutioneller, aber der Ursprung seiner liberalen Sympathien möchte weniger in seinen constitutionellen Grundsätzen, als in der nationalen Richtung seiner Politik zu suchen sein. Die liberale Sache ist ihm nicht Zweck, sondern Mittel, um England Vormauern und Bundesgenossen gegen das nach Westen vordringende Rußland zu schaffen, dessen wachsamster und gefürchtetster Gegner er ist. Er hat zwar, in seines Lehrers Canning Sinne fortwirkend, das Bündniß der westlichen constitutionellen Staaten gegen die nordischen Höfe ins Leben gerufen, war aber gleich bereit mit Ludwig Napoleon, der eben erst die Nationalversammlung gesprengt, Hand in Hand zu gehen, damit er sich nicht Rußland und Oestreich anschließe. Das war in Lord Russells Augen ein zu arger Berstoß gegen den liberalen Anstand, und einem Bündniß

mit dem neuen Dictator; zog er die politische Isolirung Englands vor. Aber indem er England isolirte, um dem liberalen Princip Nichts zu vergeben, mußte er den Mann opfern, welcher als Vertreter dieses Princip's im Auslande galt, mußte ihn opfern, weil derselbe sich durch die verlegenden Formen seines Auftretens noch mehr, als durch seine Grundsätze in allen Cabineten Feinde gemacht hatte. Aber Lord Palmerston, sagt man in England, ist eben so schlimm im Cabinet, wie außerhalb desselben, und der unbequeme Colleague zeigte sich bald als gefährlicher Gegner, und brachte Lord John Russell und die Whigs unerwartet zum Sturz. Vorher hatte Russell es noch mit den Liberalen durch Vorlegung einer Reformbill verdorben, welche ihre billigsten Erwartungen täuschte.

Voriges Jahr hatte Lord Derby noch an der Möglichkeit eines Toryministeriums gezweifelt, weil es seiner Partei an Capacitäten fehlte. Diesmal hat er ein Ministerium gebildet, aber ein Blick auf die Namenliste desselben zeigt, daß die Zahl der Capacitäten sich nicht vermehrt hat. Nur zwei Namen von politischem Gewicht fanden wir im Cabinet: Lord Derby selbst und Disraeli. Der erstere, bekannter unter seinem frühern Namen Lord Stanley, war ursprünglich Whig und Reformers, trennte sich aber mit Sir J. Graham von seinen früheren Parteigenossen, als diese den irischen Katholiken Concessionen machten, ist seitdem mit jedem Jahre conservativer geworden, und seit dem Entstehen der Protectionistenpartei der anerkannte Chef derselben. Seltsam nimmt sich Disraeli als Wortführer der hocharistokratischen Partei aus. Jedenfalls verdient er die hohe Stellung, die er einnimmt, wenn sich auch der brillante Redner weniger zum Kanzler der Schatzkammer passen möchte. Ursprünglich ein einfacher Schriftsteller, und noch dazu von jüdischer Abkunft, hat er sich nur durch eigene Kraft emporgeschwungen. Er, der Parvenu, hat die Partei der Grundaristokratie, welche der Abfall Peel's in panischem Schrecken auseinander gesprengt hatte, durch seinen Geist und seine Energie gesammelt und im Unterhause allein vertreten, und derselbe Mann, dem sein erstes parlamentarisches Auftreten gänzlich mißglückte, ist jetzt einer der beredtesten und glänzendsten Sprecher des Hauses. An seinen großen Talenten zweifelt Niemand; man traut ihm aber mehr Ehrgeiz als Charakter zu. Von den übrigen Mitgliedern des Cabinets ist nicht viel zu berichten. Lord Malmesbury, der Staatssecretair des Auswärtigen, hat einige untergeordnete diplomatische Stellen begleitet, und ist außerdem nur noch als persönlicher Freund Ludwig Napoleon's bekannt, den er auch während der Gefangenschaft in Ham besucht hat. Herr Herries, Präsident des Controlamts, war eine Autorität in Finanz- und Colonialsachen, ist aber zu alt, um erhebliche Dienste zu leisten; der neue Colonialminister Sir W. Bakington hat sich zum Regieren der in allen Zonen zerstreuten englischen Niederlassungen dadurch qualificirt, daß er sich den Localangelegenheiten seiner heimischen Grafschaft stets mit großem Eifer gewidmet hat; der Staatssecretair für das Innere, Herr Walpole, gehört der bigottesten Richtung der englischen Kirche an, und ist ein heftiger Eiferer gegen jedes liberale Erziehungssystem. In Irland wird Lord Clarendon's energische und kluge Regierung durch Lord Eglinton ersetzt, der, selbst einseitig protestantisch, noch als irischen Staatssecretair Lord Maas hat, den Sohn Lord Rodens, des bekannten Hauptes der Drangistenlogen. Der fanatischste aller Vertheidiger der Kornzölle, Rhoney, hat ebenfalls seine Mitwirkung versprochen, sobald die Gesundheit des jetzt Erkrankten wieder hergestellt ist. Bis in die kleinste Einzelheit trägt das Ministerium diese entschieden protectionistische und antiliberalen

Färbung. Was die Nation von dem neuen Ministerium zu erwarten hat, hat Lord Derby schon in seiner am 26. Febr. im Oberhaus gehaltenen Antrittsrede ausgesprochen. Ein Kornzoll muß wieder das Brod des Armen treffen, damit der Grundbesitzer sein Getreide theurer verkaufen kann, und eine Revision der Reformbill darf nicht stattfinden, damit der ländliche Grundbesitz stets das Uebergewicht im Parlament behalte — so lautet Lord Derby's politisches Glaubensbekenntniß in den beiden Hauptpunkten, welche über die Existenz eines Ministeriums entscheiden werden. Freilich ist es noch fraglich, wenn diese Entscheidung stattfinden wird. Er selbst wünscht sie offenbar hinauszuschieben, um sich erst im Besitz der Macht zu befestigen und dann mit größerem Erfolg auf die nächsten Wahlen einwirken zu können. Für jetzt befindet sich das Ministerium im Oberhaus wahrscheinlich, im Unterhaus sicher in der Minorität; dennoch ist es möglich, daß ihm, um die Verwaltung nicht zu hemmen, die Meutereigesetze und das Jahresbudget bewilligt werden, wo es dann bis zu einer neuen allgemeinen Wahl aushalten könnte. Aber auch bei einer neuen Wahl ist keine Aussicht auf eine protectionistische Majorität vorhanden, und das Vorhandensein eines Toryministeriums würde wahrscheinlich ein weit entschiedener liberales Unterhaus als das gegenwärtige zur Folge haben. Die Gefahr einer Erneuerung des Kornzolls würde die Agitation für die Wahlreform nur beleben, um durch ein angemessenes Verhältniß in der Vertretung der wohlhabenden Städte das Uebergewicht des ländlichen Grundbesitzes für immer zu beseitigen, und das neue Unterhaus würde daher wahrscheinlich viel entschiedener auftreten. Aber es scheint nicht einmal, daß man Lord Derby Zeit zur Befestigung seiner Macht lassen wollte, denn schon hat im Unterhaus Herr Billiers einen Antrag auf eine Resolution zu Gunsten des Freihandels gestellt. In wie weit dieser rasche Angriff von den sämtlichen liberalen Fractionen unterstützt werden wird, läßt sich heute noch nicht sagen, da nähere Nachrichten noch fehlen. Wird das Ministerium bei dieser Gelegenheit geschlagen, so bleiben ihm blos zwei Wege übrig: sofortige Auflösung des Parlaments, oder Niederlegung des Portefeuille. Das erstere ist das wahrscheinliche, da Lord Derby sich schon voriges Jahr verpflichtet hat, wegen der Kornzölle noch einmal an das Land zu appelliren. Im letztern Falle würde wahrscheinlich ein Ministerium unter Lord Clarendon's Vorstß ans Ruder kommen.!

Für Herrn Dr. Guxkow und Herrn Heinrich Brockhaus.

2.

Der Streit dieses Blattes mit Dr. Guxkow nimmt den gewöhnlichen Verlauf einer literarischen Fehde. Die Grenzboten haben in No. 9. dem Angreifer angedeutet, daß seine literarische Persönlichkeit nicht vollständig ihrem Ideal eines guten und lebenswürdigen Schriftstellers entspreche. Darauf erklärt Dr. Guxkow in No. 100. der Deutschen Allgemeinen Zeitung seinerseits mit zweckmäßig gesteigerter Entrüstung, daß auch er viel achtungswerthere und nützlichere Gegenstände in Deutschland kennen gelernt habe, als die Grenzboten seien. Der Ideengang, in welchem sein Groll zu Tage kommt, ist leider wieder charakteristisch für die Technik seines gesammten Producirens; es sind überall Anläufe zu wirksamer Darstellung seiner Empfindungen, aber seine unruhige und gereizte Seele weiß nicht Ton und Haltung zu bewahren, und seine schöpferische Kraft ist zu schwach, die aufstauchenden Vorstellungen und Anschauungen zu beherrschen, deren undeutliches, zitterndes Durcheinanderfahren ihm von je das künstlerische Gestalten verdorben hat. Es ist nicht übermäßig interessant, die Zuckungen eines kränklichen aufgeregten Gemüths zu verfolgen, indeß, da dieses Blatt während der Dauer dieses literarischen Duells doch eine gewisse Verpflichtung hat, sich mit ihm